№ 78. Dienstag, den 2. April 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

73. Sitzung am 30. März.

Das Haus erledigte heute einige Petitionen und Rechnungsvorlagen ohne Debatte und genehmigte in dritter Lesung den Antrag Möller auf Abänderung des Gesetzes über die Einheitszeit, wonach in Orten, wo der Unterschied zur Ortszeit mehr als 1/4 Stunde beträgt, Abweichungen von den Bestimmungen in Titel VII der Gewerbeordnung zulässig sein sollen. Darauf wird die Beratung des Antrags Kanitz auf Verstaatlichung des Getreidehandels fortgesetzt.

Abg. Graf v. Galen [Ztr.]: Seine Freunde ständen dem Antrage vorurteilslos gegenüber, müßten aber sein Prinzip verwerfen, da er eine Art Staatssozialismus schaffen wolle, der materialistischen Weltanschauung entspringe und den christlichen Anschauungen widerspreche. Mit demselben Recht könnten auch andere Berufsarten mit ähnlichen Forderungen kommen. Das Zentrum verkenne aber die Notwendigkeit, der Landwirtschaft zu helfen, durchaus nicht, und um die Mittel zur Abhilfe der bestehenden Notlage zu erörtern, beantrage er, den Antrag einer Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Barth [frs. Vg.] ist gegen Kommissionsberatung; die Regierung habe den Antrag bereits abgelehnt, und dieser habe auch gar keine parlamentarische Bedeutung mehr, wohl aber eine große agitatorische Kraft, die durch eine Kommissionsberatung nur noch verstärkt würde.

Abg. Graf v. Limburg-Stirum [k.]: Wenn der Antrag ein Ausfluß des Materialismus wäre und der christlichen Anschauung widerspräche, müßte seine ganze Partei gegen ihn stimmen. Dem Reichskanzler, der eine schwierige Lage vorgefunden, sei daraus, daß er den Antrag nicht annehme, kein Vorwurf zu machen, denn es seien noch große Schwierigkeiten zu überwinden. Gegenüber den gestrigen Ausführungen des Staatsministers Frhrn. v. Marschall halte er, Redner, an der Auffassung fest, daß es sehr wohl möglich wäre, mit den Vertragsmächten in Verhandlung einzutreten. Der Antrag werde übrigens jetzt schon ernster genommen, mit der Zeit werde man doch wohl seinen Grundgedanken annehmen.

Staatsminister Freiherr v. Marschall: Der Antrag sei von der Regierung von Anfang an sehr ernst genommen worden, weil er Hoffnungen erwecke, deren Erfüllung sehr zweifelhaft sei. Durch die Einleitung neuer Verhandlungen mit unseren Vertragsmächten würden wir nicht nur das Vertrauen in unsere Zuverlässigkeit erschüttern, sondern auch materielle Schädigungen verursachen und weite Kreise unseres Erwerbslebens beunruhigen. Ob aber dadurch unter den Landwirten Zufriedenheit erweckt würde, das sei bei der Sache die unbekannte Größe. Der Vorteil der Handelsverträge bestehe darin, daß an Stelle der fortwährenden Zollerhöhungen eine Stabilität der Verhältnisse getreten sei. Der Antrag Kanitz aber sei prinzipiell undurchführbar, daher könne auch sein Grundgedanke nicht angenommen werden.

Abg. v. Vollmar [Soz.]: Eine Agrarkrisis bestehe allerdings, aber es sei eine Uebertreibung, von einer Notlage der Landwirtschaft in dem Sinne zu sprechen, wie hier geschehen sei. Wenn der Antrag Kanitz durchginge, würde dies eine bedeutende Verteuerung des Brotpreises bedeuten. Die Vorteile kämen nur den größeren Grundbesitzern zu Gute, dem deutschen Bauerntum aber könnte nichts Schlimmeres angethan werden, als wenn der Antrag angenommen würde.

Nachdem sich noch der Abg. Holtz [Rp.] und der Abg. v. Komierowski [Pole] in befürwortendem Sinne ausgesprochen hatten, wurde der Antrag Kanitz nach dem Schlußwort des Abg. v. Kardorff [Rp.] einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Darauf vertagt sich das Haus bis zum 23. April.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

9. Sitzung vom 30. März.

Das Haus nahm heute den Gesetzentwurf wegen Eingemeindung der Stadt Bockenheim in den Bezirk der Stadt Frankfurt a. M., sowie den Gesetzentwurf wegen Verwaltung des Pfarrwittwen- und Waisenfonds und Fürsorge für die Wittwen und Waisen der evangelischen Geistlichen in den neuen Provinzen in einmaliger Schlußberatung an.

Es folgte die Beratung über den Gesetzentwurf wegen Entschädigung für Verluste durch Schweinekrankheiten. Der Gesetzentwurf wird sodann angenommen.

Darauf wird die Etatsberatung beim Kultusetat fortgesetzt. Gegenüber Klagen des

Oberbürgermeisters Bender wegen des Schulaufsichtswesens in Breslau erklärt

Kultusminister Bosse, die Städte möchten dem Staat die Schulaufsicht aus der Hand nehmen, das könne und dürfe er aber nicht zugeben. Gegen verschiedene vorgebrachte Beschwerden wegen des höheren Mädchenschulwesens bemerkte der Kultusminister, die Neuordnung desselben sei noch zu jung, um ein endgiltiges Urteil zu ermöglichen, doch scheine sie sich zu bewähren; sollten sich Mängel herausstellen, so werde er sie gern abstellen.

Frhr. v. Maltzahn beklagt die zu großen Ansprüche der Volksschullehrer und die verhetzende Thätigkeit eines Teils der Lehrerpresse.

Oberbürgermeister Struckmann tritt dem entgegen und bittet, falls bisweilen von den Lehrern zu weit gegangen werde, nicht zu scharf zu urteilen.

Kultusminister Bosse erklärt, es sei sein dringender Wunsch, eine große Anzahl sehr niedrig dotirter Lehrerstellen aufzubessern, doch müsse er übertriebene Ansprüche durchaus zurückweisen.

Dann wird die Beratung des landwirtschaftlichen Etats fortgesetzt.

Landwirtschaftsminister v Hammerstein-Loxten wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Grafen Klinkowström und spricht die Hoffnung aus, daß nach Einführung der Landwirtschaftskammern die landwirtschaftlichen Fragen dort ruhiger erörtert werden würden. Die Frage, ob die Gänseeinfuhr aus Rußland eine Seuchengefahr berge, werde untersucht werden.

Graf v. Frankenberg: Die Agitation der Landwirte gegen die Staatsregierung habe in allen drei Parlamenten eine außerordentliche Schärfe angenommen. Er bitte, den Kampf gegen die Staatsregierung nicht weiter zu treiben, da dies ein sehr bedenkliches Unternehmen sei. Zu Unrecht sei auch der Staatsrat scharf angegriffen worden. Der Redner weist dann auf die Verwandtschaft des Antrages Kanitz mit den Maßregeln des französischen Konvents in der Revolutionszeit hin und warnt davor, ihn weiter zu verfolgen. Der Redner hofft, daß die patriotische Begeisterung bei dem 25. Jubiläum des Reichs einen Reichstag zeitigen werde, mit dem sich über ein neues Wahlrecht unterhandeln lasse.

Graf Mirbach wendet sich gegen den Vorredner. Ein Bruch mit den Handelsverträgen könne zu Krieg und Niederlage, der gegenwärtige Zustand der Landwirtschaft aber müsse zum Untergang führen Die Regierung müsse Beamte der verschiedenen Ressorts zur Verfügung stellen, um zu sehen, wie der Antrag Kanitz mit den Steuer- und Wirtschaftsverhältnissen, sowie mit den Handelsverträgen in Einklang zu bringen sei. Endlich wendet sich noch der Redner gegen die Ausführungen des Reichskanzlers und des Freiherrn v. Marschall in der gestrigen Reichstagssitzung.

Frhr. v. Bethmann-Hollweg bittet dringend, wenn der Kampf fortgesetzt werden müsse, ihn wenigstens in konzilianter Form zu führen; die Staatsregierung aber möge mit den sogenannten kleinen Mitteln auch wirklich vorgehen.

Die verschiedenen landwirtschaftlichen Etats und der Etat des Kriegsministeriums werden darauf genehmigt. Die Etatsdebatte ist damit beendet.

Nächste Sitzung Dienstag: Gesetzentwurf wegen Fürsorge für die Wittwen und Waisen der evangelischen Geistlichen, Sekundär- und Kleinbahngesetzentwurf.

Haus der Abgeordneten.

51. Sitzung vom 30. März.

Die dritte Beratung der Pfarrrelikten-Ergänzungsgesetzes für die neun älteren Provinzen wird in dritter Lesung debattelos erledigt, ebenso der Entwurf betr. die Berliner Stadtsynode und die Parochialverbände in größeren Orten.

Bei der 2. Beratung des Gerichtskostengesetzes verlangt

Abg. Porsch [Ztr.] eine 14tägige Frist für die Stempelung notarieller Urkunden.

Da sich der Justizminister dagegen ausspricht, wird der Antrag abgelehnt.

Abg. Mebrand [Ztr.] wünscht, die Gebühren für alle Geschäfte bis zum Werte von 6000 Mark zu ermäßigen.

Für die Errichtung von Familienfideikommissen bestimmt die Regierungsvorlage das Zweifache der vollen Gebühr, die Kommission beantragt das Dreifache, was angenommen wird.

Bei der Beurkundung der Beschlüsse von Aktiengesellschaften beantragt

Oswalt [ntl.] eine Maximalgebühr von 300 M., womit der Finanzminister Miquel sich einverstanden erklärt.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag angenommen.

Abg. Cuny [ntl.] beantragt, den § 56, welcher die Grundbuch- und Hypothekengebühren enthält, in die Kommission zurückzuverweisen, da die kleineren Grundbesitzer durch denselben vernachlässigt sind.

Minister Schönstedt ist gegen den Antrag, da die Gebühren billig genug bemessen seien; ebenso spricht sich

Minister Miquel gegen denselben aus. Das Gesetz werde nicht zu Stande kommen, wenn die Kommission einen neuen Tarif aufstellt

Nach weiterer kurzer Debatte wird der Antrag Cuny abgelehnt und der § 56 in der Kommissionsfassung angenommen.

Bei § 57 wird der Antrag Oswalt, die Gebühr für eine Bescheinigung aus dem Handelsregister sowie für beglaubigte Abschriften oder Auszüge aus demselben auf 1,50 Mk. festzusetzen, abgelehnt. Die Debatte wird dann bei § 81 abgebrochen.

Nächste Sitzung Dienstag: Kleine Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. April.

— Das Kaiserpaar besichtigte am Freitag mit seinen herzoglich schleswig-holsteinischen Gästen die Kaiser Wilhelm- und die Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche. Am Sonnabend begab sich der Kaiser zum Staatssekretär Frhrn. v. Marschall, um sich von diesem Vortrag halten zu lassen, und hörte dann im Schlosse Militärvorträge. Darauf empfing er Geh. Kommerzienrat Krupp zur Vorlage von Photographien über Schießversuche und anschließend daran das Komitee für die Berliner Gewerbeausstellung im Jahre 1896, bestehend aus Kommerzienrat Kühnemann, Geh. Kommerzienrat Goldberger und Architekten Bruno Schmitz. Der Protektor der Ausstellung, Prinz Friedrich Leopold, wohnte dem Empfange bei. Im weiteren Verlauf des Sonnabend nahm der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers im Reichskanzlerpalais entgegen. — Der Kaiser hat sich beim Grafen Görtz-Schlitz zur Auerhahnjagd für den 22. April angemeldet.

— Die Hoftafel zu Ehren des Fürsten Bismarck am 1. April findet im Weißen Saal des Schlosses Nachmittags 6 Uhr statt. Sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sämtliche Gesandten der deutschen Bundesstaaten, die Ministerien, die Bevollmächtigten des Bundesrats werden daran teilnehmen.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe vollendete am Sonntag sein 76. Lebensjahr.

— Der erste Vize-Präsident des Reichstages, Schmidt-Elberfeld, wird der Einladung zur Audienz beim Kaiser am 1. April keine Folge leisten.

— Hohn und Spott ergießt die Bismarckpresse über die Präsidenten des Reichstags aus Anlaß der Einladung derselben zu der Festtafel zur Ehrung des Fürsten Bismarck. Die „Nationalztg." meint, die Einladung der drei Reichstagspräsidenten zur Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck könnte einen Satiriker ersten Ranges zum Verfasser haben. Die „Deutsche Tagesztg." nennt es eine gerechte Strafe. Den Herren werde der süßeste Wein des kaiserlichen Kellers wie sauerster Essig munden. Der „Reichsbote" bemerkt, daß auf diese Weise die Herren doch auch noch Gelegenheit finden, den Geburtstag des Fürsten Bismarck zu feiern.

— Zur Lippeschen Erbfolgefrage veröffentlicht Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld in der „Lippeschen Landesztg." eine Erklärung, in welcher er seinen Protest gegen den Regentschaftserlaß des verstorbenen Fürsten erneuert und zugleich seines Hauses Rechtsanspruch auf die Thronfolge in Lippe anmeldet. Er beabsichtige, die Mitwirkung des lippeschen Landtages für die Sicherstellung der Rechtsansprüche der erbherrlichen Linien in Anspruch zu nehmen und eventuell unmittelbar beim Bundesrat vorstellig zu werden.

— Gegen den Willen des Reichskanzlers, so enthüllt die „Nation", hat der Kaiser im Jahre 1892 darauf bestanden, daß jene Schriftstücke seitens der deutschen Regierung nach Wien gesandt wurden, welche dort jede offizielle Ovation für den Fürsten Bismarck bei Gelegenheit seiner Anwesenheit zur Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck in Wien verhinderten.

— Zum Lehrerbesoldungsgesetz hat Herr Miquel am Donnerstag einer Deputation des Vorstandes des preußischen Landeslehrervereins in einer Audienz erklärt, daß er im wesentlichen mit dem vom Kultusminister aufgestellten Entwurf des Besoldungsgesetzes einverstanden sei; über einzelne Fragen schweben noch die Verhandlungen zwischen beiden Ministerien. Jedoch könne er erst im neuen Steuerjahr, und nicht vor dem 1. Juni übersehen, ob die nötigen Mittel dafür vorhanden seien; eine Vorlegung des Gesetzes in dieser Session, die sich schon ihrem Ende zuneige, sei daher nicht mehr möglich. Jedoch hoffe er, daß der so eingehend bearbeitete Entwurf dann in der nächsten Landtagssitzung um so mehr Hoffnung habe, Gesetz zu werden.

— Die Umsturzkommission beendigte in der Sitzung am Sonnabend die zweite Beratung und nahm das Gesetz mit 17 gegen 8 Stimmen an. Die freisinnigen, sozialdemokratischen, antisemitischen und nationalliberalen Abgeordneten stimmten gegen das Gesetz im Ganzen. Auf Antrag Dr. Rintelen (Ztr.) wurde ein neuer § 184b in folgender Fassung angenommen: „Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 1000 M., oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer öffentlich theatralische Vorstellungen, Singspiele, Gesangs- oder deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen oder ähnliche Aufführungen veranstaltet oder leitet, welche durch gröbliche Verletzung des Scham- oder Sittlichkeitsgefühls Aergernis zu erregen geeignet sind." Weiter wird auf Antrag der Zentrumspartei eine Verschärfung des § 210 gegen die Duelle in der Weise angenommen, daß die Anreizung zum Duell durch Bezeigung der Androhung von Verachtung auch dann, wenn der Zweikampf nicht stattgefunden hat, mit Geldbuße bis zu 600 Mk. oder Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft wird. Abg. Frh. v. Hammerstein hatte erklärt, gegen das ganze Gesetz stimmen zu müssen, wenn der Antrag angenommen würde. Die Annahme erfolgte mit 14 gegen 9 Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen. Sodann wird ein Antrag v. Buchka auf Straffreiheit der Schlägermensuren mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Die Aufhebung des Kanzelparagraphen wird wiederum angenommen, und zwar mit allen gegen 5 Stimmen. Der nationalliberale Abg. Dr. Osann erklärte, daß, wenn die Streichung dieses Paragraphen aufrecht erhalten würde, er mit seinen Freunden gegen das ganze Gesetz stimmen müsse. Schließlich wurde Artikel II. (Militärstrafgesetzbuch, Verfolgung von im Urlaub Bestraften durch das Militärgericht) zur Verhandlung gestellt. § 42 des Militärstrafgesetzbuchs wird auf Wunsch der Regierungsvertreter auf Antrag Spahn — von Buchka noch dahin modifizirt, das auch auf Dienstentlassung oder auf Degradation erkannt werden kann, wenn eine Person des Beurlaubtenstandes wegen gewisser Uebertretungen mehrfach rechtskräftig verurteilt worden ist.

— Der „Vorwärts" veröffentlicht die gegen die Entrüstungsdepesche des Kaisers gerichtete sozialdemokratische Resolution, deren Drucklegung und Verhandlung der Reichstagspräsident Frhr. v. Buol verweigerte. Die Resolution erklärt die Depesche des Kaisers für einen politischen Akt und behauptet, daß es die Aufgabe des Reichstags sei, die Gefühle und Bestrebungen des deutschen Volkes zu vertreten. Auch sei der Reichstag „Niemandem weiter verantwortlich als dem Volke". Die Resolution enthält eine so scharfe Kritik der Kaiserdepesche, daß der „Vorwärts" anstatt der betreffenden Stelle nur drei Reihen Striche hinzuzusetzen wagt. Der Präsident habe in seinem ablehnenden Bescheid erklärt, die Kaiserdepesche sei nicht kontrasignirt und unterliege deshalb keineswegs der Beschlußfassung des Reichstages.

— Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses erledigte Petitionen von altlutherischen Gemeinden, welche die Rechte einer öffentlich aufgenommenen Religionsgesellschaft fordern. Die Vertreter des Kultusministeriums nahmen dagegen einen ablehnenden Standpunkt ein. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, die Petitionen in dem Sinne der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen, daß sie mit dem Oberkollegium der Altlutheraner in Verhandlung trete und eine Verständigung über die Wünsche der Altlutheraner herbeizuführen suche.

— Aus Anlaß der Umgestaltung der Eisenbahnbehörden werden eine große Anzahl von Ernennungen veröffentlicht.

— Betreffs des neuen russischen Botschafters in Berlin hält die „Post" aufrecht, daß Graf Osten-Sacken in Berlin von vornherein nicht genehm gewesen sei und teilt weiter mit, daß Graf Herbert Bismarck in Petersburg als Botschafter vorgeschlagen, aber vom Zaren rund abgelehnt worden sei. Zugleich behauptet das Blatt, daß die Deutschen am Petersburger Hof sehr unbeliebt seien.

— Auf dem Panzer „Hagen“ in Kiel barst bei Schießübungen im Hafen ein Dampfrohr. Das Schiff mußte zur Reparatur auf die kaiserliche Werft gehen; Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ausland.

Rußland.

Der Vertrauensmißbrauch des Generals Annenkow ist ein selbst für Rußland ungewöhnlich schwerer gewesen, und seine Aufdeckung erregt darum besonderes Aufsehen, weil es sich hier um einen der höchsten militärischen Würdenträger handelt. Annenkow ist bekanntlich der Erbauer der Transkaspieisenbahn. 1891 wurde er Leiter der öffentlichen Notstandsarbeiten, obwohl er schon bei dem Eisenbahnbau sein eigenes Interesse über Gebühr wahrgenommen hatte. Für die Notstandsarbeiten (Chausseearbeiten u. dgl.) wurden 10 Millionen Rubel angewiesen. Daraus sollten zunächst umfangreiche Abholzungen erfolgen, das verarbeitete Holz aber gleich wieder verkauft werden, so daß also der Fonds sich von selbst wieder erneuern mußte. Ende 1892 wurden noch 1½ Millionen zur Verfügung gestellt, da die 10 Millionen zu Ende waren, einige Monate später wieder ½ Million, bald forderte er abermals über eine Million. Inzwischen war man aber mißtrauisch geworden. Es wurden Revisionen angestellt, und es ergab sich, daß verschiedene Bauarbeiten, für welche die Nachforderungen gestellt waren, garnicht in Angriff genommen waren oder nur ganz oberflächlich. Auch von dem Erlös aus dem Holz sind 1½ Millionen nicht zurückgezahlt worden, Kautionsgelder sind unterschlagen worden, Kronsgelder wurden widerrechtlich eingezogen und für den eigenen Bedarf verwandt u. s. w.

Belgien.

Belgien steht bekanntlich unter dem Zeichen des drohenden Strikes, der bei der Annahme des arbeiterfeindlichen Wahlgesetzes unausbleiblich erscheint. Die Berichte der Gouverneure der Provinzen Lüttich, Flandern und Hennegau lauten sehr beunruhigend. Die Arbeiter äußern offen die Absicht, Gewaltthaten zu verüben. Viele Industrielle fordern militärische Bewachung der Fabriken und Wohnungen. Man berechnet, daß in den ersten Apriltagen in ganz Belgien 300 000 Arbeiter feiern werden. Am Sonnabend Abend fand in Renaise ein blutiger Zusammenstoß zwischen strikenden Webern und der Polizei statt. Nach dem ersten Angriff, welchen die Polizei unternahm, flüchteten die Strikenden in die Kirche, worauf die Gendarmerie sich langsam zurückzog. Als aber die Strikenden die Fabriken ernstlich bedrohten, schritt die Gendarmerie wieder ein und gab schließlich eine scharfe Salve ab, durch welche ein Arbeiter getötet, sechs schwer und viele leicht verwundet wurden.

Asien.

Ein chinesisch-japanischer Waffenstillstand ist nach russischen und amerikanischen Meldungen zu Stande gekommen. China hat das Anerbieten eines Waffenstillstandes gemacht und die japanischen Friedensunterhändler sind vom Mikado ermächtigt worden, das Anerbieten bedingungslos anzunehmen; dies geschieht in Anbetracht des unerwarteten Attentats auf Lihungtschang. Der Direktor im japanischen Auswärtigen Amte, Kurino, erklärte, der Waffenstillstand würde in Kraft bleiben bis zum Abschluß der Friedensverhandlungen, werde aber nicht zur Folge haben, daß die Japaner sich aus China zurückziehen.

Amerika.

Auf Cuba gestaltet sich die Lage für die Spanier immer gefahrdrohender. Die Aufständischen, die über 8000 Bewaffnete verfügen, sind Herren der Provinz Santiago, wo ihr Führer Maceo eine provisorische Regierung ausrief. Die Präfekten der Provinzen haben ihre Entlassungen eingereicht, dieselben werden durch militärische Persönlichkeiten ersetzt.

Provinzielles.

i. **Ottlotschin,** 30. März. Die Weichsel ist hier seit gestern bedeutend gestiegen. Die ganze hiesige Niederung steht jetzt unter Wasser, dasselbe ist bereits in die Gebäude gedrungen. Das Vieh ist auf die Höhe in Sicherheit gebracht worden. Heute brachte man Pferde, die am Zaume gehalten wurden und hinter einem Kahne im Wasser schwammen, an das Ufer; auch Schweine wurden in einem Kahne an das Land gebracht. Die Wintersaaten und Teile der Landstraße nach Thorn stehen metertief unter Wasser.

Graudenz, 29. März. Der „Gesellige“ schreibt: Der Vorstellung des „Don Juan“ im hiesigen Theater wohnte u. a. Herr Oberpräsident v. Goßler bei, der dem Vorsitzenden des hiesigen Theatervereins seine Befriedigung ausdrückte und ihm die Mitteilung macht, daß er beim Minister des Innern eine Subvention für das Graudenzer Stadttheater beantragt habe.

Schwetz, 30. März. Unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Kretschmer-Danzig fand am 27. und 28. in der hiesigen staatlichen Präparandenanstalt die Aufnahmeprüfung neuer Zöglinge statt. Von den 36, die sich zur Prüfung gemeldet hatten, haben 28 bestanden.

Elbing, 28. März. Sofern es die Witterungsverhältnisse gestatten, wird mit dem Bau der elektrischen Straßenbahn begonnen werden. Da die diesbezüglichen Arbeiten etwa zwei Monate beanspruchen werden, so dürfte die Bahn bereits Ende Juni dem Betrieb übergeben werden.

Pillau, 29. März. Der sehr ergiebige Lachsfang der letzten Tage hat Lachskutter aus Danzig und Umgegend und selbst aus Stolp hierhergeführt. Einzelne Fischer verweilen bis zu drei Tagen in See und kehren dann nur zum Zwecke des Verkaufs ihres Fanges und zur Verproviantierung nach den nächstgelegenen Landungsstellen bezw. hierher zurück. Die Lachsfänge verteilen sich seit dem 15. oder 16. d. Mts. auf acht Tage; die niedrigste Zahl der arbeitenden Kutter betrug 20, die höchste 55. Die niedrigste Zahl der gefangenen Lachse (zu Anfang des Lachsfanges) betrug 15, die höchste dagegen (am gestrigen Tage) 230. Die Erstlinge hatten ein Gesammtgewicht von ca. 150 Kilogramm; die weiteren Fänge an einem Tage gingen aber bis fast 1800 Kilogramm. Während anfänglich das Kilogramm Lachs mit 2,80 Mk. hier an Ort und Stelle bezahlt wurde, beträgt der heutige Preis 1,60 Mk.

Lokales.

Thorn, 1. April.

— [Bismarckfeier.] Aus Anlaß des heutigen 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck hatten alle öffentlichen und militärfiskalischen Gebäude Flaggenschmuck angelegt. In dem Gymnasium und in der höheren Töchterschule fanden der Feier des Tages entsprechende Festakte statt. Der gestern Abend in den Sälen des Artushofes veranstaltete Kommers war von etwa 600—700 Personen besucht und nahm einen durchaus harmonischen Verlauf. Gegen ½9 Uhr eröffnete der Präsident im großen Saal, Herr Landgerichtspräsident Hausleutner die Feier mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die Hoffnung auf einen würdigen Verlauf derselben Ausgruck gab. Nach dem ersten Allgemeinen: „Sind wir vereint zur guten Stunde“ brachte in kurzen Worten der Herr Kommandant Generalleutnant v. Hagen Exzellenz den Toast auf den Kaiser aus, und nachdem sodann als zweites Allgemeines das „Bismarcklied“ von Paul Wancke gestiegen war, hielt Herr Landrat Krahmer die Festrede, in welcher er einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit des Gefeierten bis zur Begründung des deutschen Reiches gab. Im Anschluß an das dreimalige brausende Hoch auf den Fürsten Bismarck wurde „Die Wacht am Rhein“ gesungen und später folgten im offiziellen Teil noch die Lieder „Deutschland, Deutschland über Alles“ und „Des Volkes Dank“; außerdem wurde einstimmig die Absendung des folgenden Telegramms beschlossen.

An Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh. — Dem geistesgewaltigen unermüdlichen Vertreter erfolgreichster deutschnationaler Politik, dem ruhmreichen Mitbegründer des deutschen Vaterlandes widmen viele Hunderte zur Feier des Geburtsfestes Ew. Durchlaucht hier in der alten Grenzfeste versammelte deutsche Männer aller Berufsklassen im Verein mit dem Offizierkorps der Garnison ehrfurchtvollen Glückwunsch und den begeisterten Ausdruck unauslöschlicher Dankbarkeit für Ew. Durchlaucht unsterbliche Verdienste um des Reiches Macht, Herrlichkeit und Größe. Thorn, 31. März 1895. Boethke, Professor und Stadtverordneten-Vorsteher. Hausleutner, Landgerichtspräsident. Krahmer, Landrath Nischelski, Erster Staatsanwalt. Stachowitz, Bürgermeister.

Gegen 11 Uhr wurde sodann die Fidelitas mit dem Gesang des Liedes: „Und wenn der Schwarm sich verlaufen hat“ eröffnet, im weiteren Verlauf derselben folgten „Im Krug zum grünen Kranze“, „Keinen Tropfen im Becher mehr“ und „Schier 80 Jahre bist Du alt“ bis bald nach 12 Uhr die Urfidelitas in ihre Rechte trat und die Festteilnehmer noch mehrere Stunden in feuchtfröhlicher Weise bei sammenhielt. Das schöne Fest wird gewiß allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben. — Bemerken wollen wir noch, daß der Graudenzer „Gesellige“ die Gelegenheit dazu benutzte, um für seine Zeitung durch Verteilen seiner Festnummer geschäftliche Reklame zu machen.

— [Personalien.] Der Gerichtsreferendar Woelck in Thorn ist in den Bezirk des Kammergerichts übernommen und zum 15. April nach Berlin versetzt worden. — Der Bauinspektor Danziger in Schneidemühl (ein Thorner, Sohn des früheren Kaufmann Wolf Danziger) ist zum Regierungsbaurat ernannt.

— [Der beste Schütze der deutschen Armee.] Der in dem großen März-Avancement zum Kommandeur des pommerschen Jäger-Bataillons in Culm ernannte Major v. Kries, bisher im pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34 und vordem im Kriegsministerium und Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, ist nach Ausspruch des Kaisers der beste Schütze der deutschen Armee. Als solchen hat ihn der Monarch dem Könige von Dänemark auch einmal im königl. Schlosse vorgestellt.

—[Die Offizier-Bekleidungsordnung,] deren Veröffentlichung bevorsteht, enthält u. A. Folgendes: Die Berechtigung zum Tragen von Zivil ist im allgemeinen für aktive Offiziere, abgesehen vonKrankheitsfällen,im Wesentlichen auf die Jagd und Urlaubsreisen beschränkt. Ferner sind Anordnungen darüber getroffen, bei welchen Gelegenheiten die Offiziere des Beurlaubtenstandes zum Anlegen der Uniform verpflichtet und in welchen sie dazu berechtigt sind. Verpflichtet sind sie dazu u. A. stets bei der Teilnahme an Feierlichkeiten, denen der Kaiser anwohnt, sofern die Gelegenheit ihnen nicht Veranlassung zum Anlegen einer anderen Uniform, z. B. Beamten-, Stände-, Johanniter-Uniform, bietet; berechtigt dagegen, abgesehen von patriotischen Festlichkeiten, namentlich bei der eignen Hochzeit. Im Allgemeinen ist das Recht der Offiziere des Beurlaubtenstandes zum Anlegen der Uniform gegen früher eingeschränkt.

— [Zur Einkommensteuer-Veranlagung.] Kauft ein Vater seine Kinder in eine Aussteuerversicherung nicht durch jährliche Prämienzahlung, sondern durch die Entrichtung eines einmaligen Betrages ein mit der Maßgabe, daß im Falle des Todes der Kinder höchstens der eingezahlte Betrag zinslos zurückgezahlt werde, so scheidet nach einem neueren Erkenntnis des Ober-Verwaltungsgerichtes dieser entrichtete Betrag bei der Veranlagung des Vaters zur Staatseinkommensteuer vollständig aus dem Kapitalvermögen desselben aus, so daß davon nicht Zinsen berechnet und zum Kapitaleinkommen hinzugesetzt werden können.

— [Ein Bienenzuchtverein für das Drewenzgebiet] soll demnächst in Leibitsch ins Leben gerufen werden. Der Verein wird sich dem Gauverein Marienburg anschließen.

— [Geschworene.] Zu der am 22. April d. J. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrats Graßmann beginnenden zweiten diesjährigen Sitzungsperiode sind folgende Herren als Geschworene einberufen worden: Gutsbesitzer Gustav Martens in Neu-Schönsee, Professor Albert Wittko aus Culm, Fabrikbesitzer Otto Rübner aus Schmolln, Gutsbesitzer Jacob Steinborn aus Gwizdzin, Rittergutsbesitzer Eustachius von Dzialowski aus Dzialowo, Obertelegraphensekretär Josef Haberlandt aus Thorn, Gutsverwalter Ferdinand Marquardt aus Gr.-Konojad, Gutbesitzer Ernst Conrad aus Gut Gwizdzin, Kaufmann Robert Göwe aus Thorn, Gutsbesitzer Hugo Schmidt aus Ruda, Rittergutsbesitzer Oskar Steinbarth aus Pr.-Lanke, Oberförster Wilhelm Bähr aus Thorn, Gutsbesitzer Leopold Grabczewski aus Tillitz, Lazarethinspektor Wilhelm Kauffmann aus Thorn, Rechtsanwalt Ludwig Nawrocki aus Culm, Rittergutsbesitzer Hartwig Petersen aus Wrotzlawken, Gutsbesitzer Emil Orlovius aus Stephansdorf, Administrator Heinrich Müller aus Heimbrunn, Gutsbesitzer Eugen Block aus Schönwalde, Oberlehrer Johann Schlockwerder aus Thorn, Gutsbesitzer Eduard Bünemann aus Przydatken, Rittergutsbesitzer Karl Kaibel aus Folsong, Bauinspektor Dettleff Grevemeyer aus Thorn, Kaufmann Kasper Landshut aus Neumark, Bäckermeister Hermann Kolinski aus Thorn, Kaufmann Emil Behnke aus Strasburg, Rittergutsbesitzer Heinrich Niemeyer aus Gut Kauernick, Rittergutsbesitzer Paul Kilbach aus Rakowitz, Gutsbesitzer Dr. v. Karwat aus Wichulec, Kaufmann Bernhard Aronsohn aus Lautenburg.

— [Die diesjährige Musterung] findet im hiesigen Kreise statt in Thorn am 23., 24., 25., 26., 27., 29., 30. April und 1. Mai, in Amthal am 2. Mai und in Culmsee am 3., 4., 6. und 7 Mai.

— [Fahnenflucht.] Der Musketier Cellmer von der 11. Kompagnie Inf.-Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, welcher vom 21. bis 23. d. Mts. nach Zengwirt bei Ostaszewo, Kreis Thorn, beurlaubt war, ist nicht wieder zurückgekehrt. Gegen p. Cellmer liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor. Alle Behörden werden ersucht, auf den p Cellmer zu vigiliren und ihn im Betretungsfalle an das nächst gelegene Garnisonkommando abzuliefern.

— [Scharfschießen.] Am 1., 2, 3, 4., 8., 9., 10. und 11. April d. J. wird auf dem Gefechtsschießstand I bei Fort VI in der Richtung auf die Schirpitzer Forst mit scharfen Patronen geschossen. Vor dem Betreten des Geländes zwischen der alten Warschauer Zollstraße und dem Wege Forsthaus Dziwak Podgorz bis zum Gestell G wird gewarnt.

— [Vom Schießplatz.] Der Bau der Baracken sowie Gebäude schreitet rüstig vorwärts. 12 Wellblechbaracken sind bereits fertig, ebenso ist ein Teil der Schuppen und Bureaus unter Dach. Heute trifft ein größeres Kommando, abgegeben von sämtlichen hier schießenden Regimentern, ein.

— [Zirkus Althoff.] Die beiden Sonntagsvorstellungen, besonders die Abendvorstellung, waren gut besucht und die Leistungen wie bekannt vorzügliche. Da die Vorstellungen an den Wochentagen durchweg sehr schwach besucht sind und der Herr Direktor Althoff dabei nicht auf seine Kosten kommt, so beabsichtigt derselbe in den nächsten Tagen Thorn zu verlassen. Es ist dies umsomehr zu bedauern, da ein Zirkus mit so guten Kräften und so prächtigem Pferdematerial nicht so bald wieder Thorn besuchen dürfte.

— [Koppernikus-Verein.] Wir machen darauf aufmerksam, daß die diesmalige Monatsitzung, abweichend von der sonstigen Gepflogenheit, Dienstag den 2. April, Abends 8 Uhr im Schützenhause stattfindet.

— [Der Kaufmännische Verein] hält am nächsten Mittwoch Abends 8½ Uhr bei Voß eine Generalversammlung behufs Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.

— [Der Männergesangverein Liedertafel] feierte am Sonnabend Abend sein 51. Stiftungsfest, das einen befriedigenden Verlauf nahm. Die Teilnahme an der Feier war eine nur recht mäßige, was wohl die Folge der vorgerückten Jahreszeit ist.

— [Die hiesige Fleischerinnung] hält am 3. d. Mts. in der Innungsherberge ihr Quartal ab; wegen der reichhaltigen Tagesordnung ist eine rege Beteiligung erwünscht.

— [Hundesperre.] Am 13. d. M. ist in Smolnik ein der Tollwut verdächtiger Hund, welcher mehrere Hunde gebissen, getötet. Die stattgehabte Obduktion durch den Herrn Kreistierarzt hat Tollwut ergeben. Gemäß § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 wird die Festlegung resp. Anketiung oder Einsperrung sämtlicher Hunde in den Ortschaften Smolnik, Grabowitz, Schillno, Grifflowo, Kompanie, Zlotterie, Neudorf, Gumowo auf die Dauer von 3 Monaten angeordnet.

— [Der Fährdampfer] hat den Hafen verlassen und beabsichtigt morgen früh die Fahrten wieder aufzunehmen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 5 Grad C. Wärme. Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Die Weichsel] erreichte am Sonnabend Nachmittag gegen 5 Uhr hier ihren höchsten Stand mit 6,50 Meter über Null; seitdem fällt das Wasser andauernd und hatte heut Mittag einen Stand von 5,38 Meter erreicht; auch aus dem oberen Stromlauf wird weiteres Fallen des Wassers gemeldet.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Bpril.

Fonds: fester.			30 3.95.
Russische Banknoten		219,45	219,45
Warschau 8 Tage		219,20	219,00
Preuß. 3% Consols		98,70	98,30
Preuß. 3½% Consols		104,70	104,60
Preuß. 4% Consols		105,60	105,60
Deutsche Reichsanl. 3%		98,40	98,40
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,60	104,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,50	69,30
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		102,30	101,80
Diskonto-Comm.-Antheile		220,40	219,30
Oesterr. Banknoten		167,50	165,15
Weizen:	Mai	142 00	142,50
	Juni	143,00	143,25
	Loco in New-York	62 c	62⅛
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	123,00	122,75
	Juni	124,00	123,50
	Juli	125,00	124,50
Hafer:	Mai	116-175	115-125
	Juni	117,75	116,75
Rüböl:	Mai	43,00	42,90
	Juni	43,20	43,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,50	54,10
	do. mit 70 M. do.	33,90	33,90
	Mai 70er	38,70	38,60
	Juni 70er	39,80	38,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. April.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,50	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Zur Bismarckfeier.

Friedrichsruh, 31. März. Das Wetter war heute Morgen sehr schön, änderte sich jedoch gegen Mittag. Nachmittags ist es stürmisch und der Regen ergießt sich in Strömen. Der Fürst hat deshalb das Zimmer nicht verlassen. Er verblieb in seinen Appartements in Gesellschaft des Grafen Herbert, und des gräflichen Paares Rantzau. Der Fremdenzufluß ist in Folge des trüben Wetters nicht sehr groß. Dagegen laufen unausgesetzt zahllose Briefe, Telegramme und Geschenke ein, unter ihnen besonders kostbare Blumenspenden, die Professor Lenbach malerisch im Schloßhofe gruppirt. Wie aus dem Schlosse verlautet, sollen morgen (1. April) auf dringendes Anraten des Prof. Schweninger die Ovationen möglichst eingeschränkt werden. Der Fürst wird bis 12 Uhr Mittags ruhen, und dann um 1 Uhr die hervorragendsten Deputationen in rascher Folge zu empfangen. Um 1 Uhr 30 Min. treffen die großen Studentendeputationen ein. Reden werden bei dem Empfang derselben nicht gehalten, sondern nur die Adressen verlesen und übergeben, worauf dem Fürsten ein Ehrentrunk angeboten wird. Ob der Fürst selbst in längerer Rede antwortet, ist noch fraglich. Unmittelbar nach Empfang dieser Deputation zieht sich der Fürst sofort zurück und empfängt Niemanden bis Abends. Um 7 Uhr beginnt der Fackelzug, der glänzend zu werden verspricht. — Heute Abend findet in Hamburg die großartige Illumination statt. Auf der Alster wird ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, indeß der große Studentenkommers im Zoologischen Garten stattfindet. — Das Befinden des Fürsten ist ein gutes, dennoch aber ist Schonung dringend geboten. Prof. Schweninger ist unausgesetzt in der engsten Umgebung des Fürsten. Rings um das Schloß herrscht bewegliches Treiben.

Friedrichsruh, 31. März. Heute ist dem Fürsten Bismarck ein herzliches Glückwunschtelegramm des Königs Oskar von Schweden und Norwegen zugegangen.

Rüdesheim, 31. März. Die heute am Nationaldenkmal auf dem Niederwald zu Ehren des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck abgehaltene Feier gestaltete sich zu einer großartigen Huldigung für den Fürsten. Das ganze Rheinland hatte sich vereinigt zu einer Kund-

gebung, an welcher alle Parteien sich beteiligten. Die meisten Häuser prangten im Flaggenschmuck, viele Etablissements verschwanden förmlich im Tannengrün. Schon vom frühen Morgen ab war das Leben und Treiben großartig. Trotz des auch heute noch anhaltenden ungünstigen Wetters war die Stimmung allgemein eine freudig erregte und in gehobenem Festgefühl ging's per Zahnradbahn und mittels Wagen zum Nationaldenkmal. Der Denkmalsplatz war prächtig geschmückt. Das Reliefbild Bismarcks, welches sich an der vorderen Seite des Denkmals befindet, hatte man mit einem Lorbeerkranze umgeben, welcher die Inschrift trug: „Das dankbare Rheinland". Bereits $11^1/_2$ Uhr waren sämtliche Plätze besetzt. U. A. waren erschienen Prinzessin Louise von Preußen, der Oberpräsident von Hessen-Nassau und der Regierungspräsident von Wiesbaden; außerdem waren viele höhere Offiziere anwesend. Pünktlich um 12 Uhr betrat Oberpräsident v. Magdeburg die Rednertribüne, um die Erschienenen zu begrüßen. Als Festredner folgte nun Professor Oncken, welcher in historischer Reihenfolge die Verdienste Bismarcks würdigte. Nach Beendigung der offiziellen Redner erbat sich Landrat Wagner die Erlaubnis, an den Kaiser und den Fürsten Bismarck Huldigungstelegramme absenden zu dürfen, was großen Beifall hervorrief. — Um 6 Uhr beginnt in der „Rheinhalle" der Kommers.

Frankfurt a. M., 31. März. An dem gestern Abend abgehaltenen zahlreich besuchten Kommers zu Ehren des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck nahm auch Oberbürgermeister Adickes Theil. Festreden wurden von Dr. Hans Blume-Leipzig und Prof. Rohrhurst-Heidelberg gehalten. Heute Morgen wurde die an einem Hause der Großen Gallusstraße, in welchem Fürst Bismarck als preußischer Gesandter beim deutschen Bunde von 1852—1858 wohnte, angebrachte Gedenktafel feierlich enthüllt.

Trier, 30. März. Die Stadtverordnetenversammlung hat mit 20 gegen 10 Stimmen die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Fürsten Bismarck beschlossen.

Essen a. d. Ruhr, 31. März. Auf Montag Mittag 12 Uhr ist eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten anberaumt, in welcher eine Büste des Reichskanzlers aus karrarischem Marmor vom Professor Schaper enthüllt werden wird.

Rawitsch, 31. März. Dem Antrage des Magistrats entsprechend wurde von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig beschlossen, dem Fürsten Bismarck anläßlich des 80. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Außerdem soll der Fürst an seinem Geburtstage telegraphisch beglückwünscht werden.

München, 30. März. Eine Deputation der Stadt München ist nach Friedrichsruh abgereist.

Bad Kissingen, 31. März. Nachdem der Tag mit Reveille und Böllerschüssen eingeleitet war, fand um $10^1/_2$ Uhr ein großer Festzug durch die beflaggte Stadt nach dem Bismarck-Monumente auf der „Saline" statt, wo nach Gesang und Rede ein Kranz der Stadtvertretung niedergelegt wurde. An dem Festzuge beteiligten sich Offiziere, Beamte, die städtischen Kollegien, Schulen, Veteranen, Kriegervereine, Schützen, Turner, Sportklubs und andere Vereine. Abends Festbankett. — Die Schüler der Realschule erhielten je ein Fichtenreis mit deutschen Farbenbändern und blauweißer Rosette aus den Waldungen von Friedrichsruh gesandt mit Widmung: „1815. Aus dem Sachsenwalde sendet dies Reis der Altreichskanzler. 1. April 1895."

Augsburg, 30. März. Die städtischen Kollegien hielten heute eine Festsitzung ab und beschlossen, die Büste des Fürsten im Rathause aufzustellen.

Partenkirchen, 30. März. Von hier sind 10 Bergführer aufgebrochen, um auf dem Gipfel der Zugspitze, dem höchsten Punkte des deutschen Reiches, Bergfeuer zu Ehren des Fürsten Bismarck anzuzünden.

Dresden, 31. März. Nachdem schon gestern verschiedene Feierlichkeiten hier und in der Umgebung stattgefunden, folgt heute Abend an vielen Orten eine Beleuchtung der Höhen, z. B. der vogtländischen, der Erzgebirgshöhen, der Umgebung von Löbau u. s. w. Morgen flaggt ganz Dresden; Vormittags sind Festakte in den Schulen, Abends in 7 Festsälen große Feierlichkeiten. Die Stadt illuminirt. Der Zwickauer Erzgebirgsverein beabsichtigt auf dem Turm der Alberthöhe auf dem Windberge einen Strahlenkranz von 80 Wachsfackeln aufflammen zu lassen. — Alle Städte Sachsens feiern. Dresden gründet eine „Bismarck-Stiftung" für strebsame Söhne von Dresdener Bürgern.

Leipzig, 31. März. Der Montag gilt als Festtag, der Rat schließt an diesem Tage seine Bureaus; ebenso die Börse und eine Anzahl öffentlicher Institute. In den Schulen Vormittags Festakte. Mittags 12 Uhr achtzig Salutschüsse auf dem Augustaplatze und Festfeier am Siegesdenkmal, Festrede von Prof. D. Rietschel. Abends 8 Uhr 3 große Kommerse.

Hamburg, 31. März. Der hiesige Reichstagswahlverein veranstaltete gestern Abend einen Bismarck-Kommers, welcher von etwa 1600 Personen besucht war und einen glänzenden Verlauf nahm. Mehrere Senatoren, der Präsident der Bürgerschaft, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden sowie hervorragende Mitglieder der hiesigen Gesellschaft nahmen an der Feier Teil.

Braunschweig, 30 März. Die Stadt Braunschweig hat den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger ernannt. Gestern fand in der Technischen Hochschule eine Feier statt, bei welcher Gelegenheit ein Glückwunschtelegramm nach Friedrichsruh abgesandt wurde. Morgen Abend wird ein großer allgemeiner Kommers der Bürgerschaft Braunschweigs veranstaltet.

Weimar, 31. März. Morgen finden Festlichkeiten in den Schulen, Festessen, Abends großer Kommers statt. In verschiedenen Gemeinden des Thüringer Landes ist die Pflanzung von Bismarck-Eichen beabsichtigt.

Coburg, 31. März. Heute Abend 8 Uhr großer Fackelzug der Bürgerschaft.

Dessau, 31. März. Gestern Abend war großer allgemeiner Kommers, Morgen Vormittag Festakte, Nachmittags festlicher Umzug durch die Stadt nach dem Kaiser Wilhelm- und Siegesdenkmal und zum Bismarckstein, wo Lorbeerkränze niedergelegt werden. Der prachtvoll ausgestattete Ehrenbürgerbrief für den Fürsten Bismarck soll demnächst durch eine Deputation des Gemeinderates persönlich überreicht werden.

Wien, 30. März. Das von 23 Mitgliedern des Reichsrats an den Fürsten Bismarck gesandte Telegramm lautet: „Als treue Oesterreicher welche sich zugleich stolz als Söhne des deutschen Volkes fühlen, senden die unterzeichneten Mitglieder des österreichischen Abgeordnetenhauses Ew. Dutchlaucht, dem Begründer des deutsch-österreichischen Bündnisses, dem großen Staatsmanne, der den deutschen Namen zu ungeahnter Macht und Ehre gebracht, zum 80. Geburtstage ehrfurchtsvollsten Glückwunsch."

Belgrad, 30. März. Die hier lebenden Deutschen veranstalten morgen einen Festkommers.

Neueste Nachrichten.

Dirschau, 31. März. Heute Nachmittag 3 Uhr 45 Min. ist der Durchstich an der Siedlersfähre (Weichselmündung) eröffnet worden; der Strom nimmt jetzt einen neuen Lauf.

Prag, 30. März. Die Moldau ist seit gestern rapid gestiegen. Der Eisenbahnverkehr ist infolge dessen teilweise gesperrt.

Shanghai, 31. März. Der auf drei Wochen zwischen China und Japan abgeschlossene Waffenstillstand dehnt sich nur auf die Gebiete von Mukden, den Meerbusen von Petschili und auf die Halbinsel Chantung aus. Die japanischen Truppen dürfen also trotz des Waffenstillstandes in Formosa, in der Gegend von Yangtheciang und Nanking operiren.

Telegraphische Depeschen.

Friedrichsruh, 1. April. Hier herrscht das herrlichste Frühlingswetter und ein riesiger Fremdenzufluß. Alle Züge sind überfüllt. Das Schloß wird von der Nachts eingetroffenen Berliner Polizei streng abgesperrt. Der Fürst verbrachte die Nacht gut, er empfing um 10 Uhr die Mitglieder der Familie und die intimsten Freunde. Um 12 Uhr erschienen mehrere Deputationen großer Körperschaften. Fünf Extrazüge trafen ein. Die Reden wurden thunlichst gekürzt, da Fürst Bismarck möglichst geschont werden soll. Alle gekrönten Häupter gratulirten.

Chwalowice, 31. März, 3 Uhr 12 Min. Wasserstand der Weichsel heute 4,38 Meter.

Chwalowice, 1. April, 11 Uhr 55 Min. Wasserstand 4,33 Meter.

Warschau, 31. März, Nachm. 6 Uhr 12 Min. Wasserstand der Weichsel heute 3,51 Meter.

Warschau, 1. April, 5 Uhr 2 Min. Nachm. Wasserstand heute 4,32 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Neustädt. evangel. Kirche.

Dienstag, den 2. April 1895:
Nachm. 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Endemann.

Mittwoch, den 3. April 1895:
Nachm. 5 Uhr: Passions-Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.

GARDINEN

Abgepasste Gardinen in reizenden neuen Mustern u. vorzüglich. Qualitäten, Fenster von 2,75 M. an.

Crême und weisse Gardinen vom Stück in überrasch. gr. Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

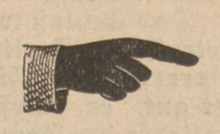
Tüll-Läufer, Bettdecken, Sophadecken Kommoden-decken u. Tischdecken in grosser Auswahl.

Rouleaux, weiss und crême, wie Rouleaux-Stoffe in prachtvoll. Mustern, sehr billig.

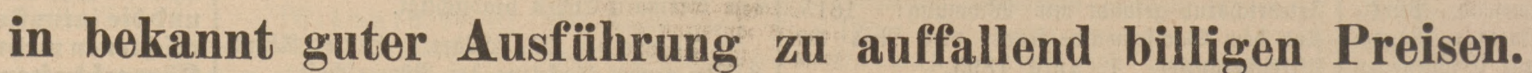
Möbel-Cöper, Möbel-Kattun, Möbel-Crêpes in neuesten Mustern, besonders preiswerth.

Teppiche in verschied. Qualitäten und Grössen, von 4,50 M. an. Prachtvolle Bettvorleger, von 1,25 M. an.

Portièren, Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken in grosser Auswahl, sehr preiswerth.



Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche



in bekannt guter Ausführung zu auffallend billigen Preisen.

Breitestrasse 14. **S. David,** Breitestrasse 14.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser innigstgeliebter Mann, Vater, Schwiegervater, Sohn und Bruder, der Kaufmann

Moritz Pelz

im noch nicht vollendeten 55. Lebensjahre.

Thorn, den 1. April 1895.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Thorn, Breslau, Fordon.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag vom Trauerhause, Seglerstraße 10, aus statt.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Kaufmanns Herrn **Moritz Pelz** findet heute Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Seglerstraße Nr. 10, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Allen Denen, welche meiner unvergeßlichen Frau das letzte Geleit gegeben, für die so reichlichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte, sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.

Alfons Schlage.

Die Verlobung ihrer Tochter **Jenny** mit Herrn **Julius Mendel** von hier beehren sich ergebenst anzuzeigen

Thorn, den 1. April 1895.

Adolph W. Cohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Cohn
Julius Mendel.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 23. März 1895 die unter Nr. 735 eingetragene Firma **Adolph Bluhm** hier am heutigen Tage gelöscht worden.

Thorn, den 25. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf v. altem Lagerstroh.

Donnerstag, den 4. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr in der neuen (Wilhelm)-Kaserne am Leibischer Thor,
" 3½ Uhr bei Fort York (2.)

Freitag, den 5. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr auf der Jakobsesplanade (Leibitscher Thorkasernen).

Garnison-Verwaltung Thorn.



Dampfer

„Bromberg“, Capt. Kwiatkowski,
„Montwy“, „ Ulm,

laden in Danzig nach sämmtlichen Weichselstädten bis Thorn.

Güteranmeldungen nehmen entgegen:

Ferdinand Krahn, Danzig,
Gottlieb Riefflin, Thorn.

Frühjahrs-Anzüge u. Paletots liefere nach Maaß gutsitzend und billig.

Arnold Danziger.

Dank!

Ich litt seit einem halben Jahr an schrecklichen Magenschmerzen, so daß ich nichts mehr essen und kaum meine Arbeit verrichten konnte. Nach nur zweimaliger Consultation des Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** war ich jedoch vollkommen hergestellt und empfehle ich genannten Herrn allen ähnlich Leidenden auf's Wärmste.

Düsseldorf-Oberbilk, Kirchstr. 41.

Frau Wwe. Weber.

Zur Confirmation
empfehle:

Gesangbücher

Confirmationskarten, Geschenkwerke
weltlichen und religiösen Inhalts
zu billigen Preisen.

Thorn. **Justus Wallis.**

Hüte

zum waschen und modernisiren werden zu den billigsten Preisen angenommen.

Louise Fischer.

Ein Zweirad

(Pneumatic) umzugshalber zu verkaufen. Wo! sagt die Exped. d. Zeitung.

Kupfernes Geschirr

verzinnt sauber und billigst

Carl Meinas, Coppernikusstr. 23

Stoff- u. Buckskinreste
a 1,25 Mark,
Confirmanden-Anzüge
sowie schwarze Stoffe zu Confirmationskleidern offerire sehr billig.

Arnold Danziger.

Ein zuverlässiger kaufmännisch gebildeter

Buchhalter

findet dauernde Stellung bei
J. Moses, Bromberg,
Eisen- und Maschinenhandlung.

Ein kleines Mädchen

von 3 Jahren hat sich bei mir eingefunden.

Anton Kamulla

כשר על פסח

ff. Honig. Sämmtl. Osterwaaren in bekannter Güte empfiehlt billigst

Wwe. Cohn. Schillerstraße 3.

Waldhäuschen.

Dem geehrten Publikum von Thorn die ergebene Anzeige, daß ich mein

Gartenlokal

nunmehr eröffnet habe.

Die renovirte Halle bietet mit ihrer reizvollen Aussicht einenen äußerst angenehmen Aufenthalt und ist für **Kaffee und Kuchen,** sowie sonstige **Speisen und Getränke** bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Frau Anna Gardiewska.



Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik von

Adolph W. Cohn,

Heiligegeiststraße 12,



empfiehlt sein wohl assortirtes

Lager gut gearbeiteter Möbel

zu sehr billigen, aber festen Preisen.



Seit 27 Jahren stets steigender Erfolg und Absatz.

Als das best' empfohlene, sicherste und dabei absolut unschädliche Hausmittel bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust-** und **Lungenbeschwerden, Engbrüstigkeit** und namentlich auch bei dem so oft und plötzlich auftretenden **Keuch-** und **Stickhusten der Kinder (blauer Husten)** gilt unstreitig der echte von dem gerichtlich anerkannten Erfinder **W. H. Zickenheimer** in Mainz seit 1867 aus edelsten Weintrauben dargestellte rheinische

Trauben-Brusthonig.

Derselbe ist analysirt und begutachtet von **Dr. M. Freytag,** Königlicher Professor in Bonn, **Dr. Bischof,** gerichtlicher Sachverständiger und beeidigter Chemiker in Berlin, **Dr. Birnbaum,** Großherzoglicher Hofrath und Professor in Karlsruhe, **Dr. Schulte** in Bochum, **Dr. Gräfe** in Chemnitz, **Dr. Jeserich,** gerichtlich vereidigter Chemiker in Berlin, u. A. Alle diese wissenschaftlichen Gutachten constatiren die sachgemäße Zusammensetzung und Bereitungsweise des rheinischen **Trauben-Brusthonigs,** wie solche von dem Fabrikanten in allen seinen Prospekten von jeher rückhaltlos genau angegeben sind, und fallen damit alle von den Feinden einer raschen und gründlichen Selbsthilfe und von der brodneidischen Concurrenz versuchten, **oft schamlosen Verdächtigungen** des rheinischen Trauben-Brusthonigs in Nichts zusammen. Herr Professor **Dr. Freytag,** welcher zu verschiedenen Zeiten der Fabrikation desselben persönlich angewohnt und alle Fabrikationsräume besichtigt hat, bestätigt ausdrücklich die **große Sorgfalt, zweckentsprechende Bereitungsweise, peinliche Accuratesse und Reinlichkeit bei der ganzen Fabrikation,** sowie daß der rheinische Trauben-Brusthonig Alkohol, mineralische oder thierische Stoffe **nicht einmal in Spuren enthalte, woraus die außerordentliche Reinheit des Saftes resultire.**

Kein Wunder, wenn ein so sorgfältig und gewissenhaft bereitetes, unübertreffliches Produkt selbst Gnade vor den Augen des Ortsgesundheits-Rathes in Karlsruhe gefunden hat, welcher sich nicht allein dahin ausgesprochen, „daß der Verkaufspreis des rheinischen Trauben-Brusthonigs nicht zu hoch sei, da die Weintrauben (aus denen dieses Mittel dargestellt wird) zu den kostbarsten und theuersten Früchten gehören“, sondern auch, „daß schädliche Wirkungen beim Gebrauche (wie bei den nur auf Ausbeutung und Täuschung des Publikums berechneten Geheimmitteln unausbleiblich) nicht zu befürchten sind.“ **Kein Wunder,** wenn dieses köstliche Trauben-Präparat in allen civilisirten Ländern Eingang gefunden und von den meisten besseren Familien adoptirt ist und vorräthig gehalten wird, um vorkommende Erkältungsleiden sofort mit Erfolg zu bekämpfen. **Kein Wunder** aber auch, wenn speculative Freibeuter durch Nachahmung unter gleichen oder mancherlei ähnlichen Bezeichnungen sich als Schmarotzer dem ächten Trauben-Brusthonig anhängen, um im

unlauteren Wettbewerb

von den großen Erfolgen desselben zu profitiren.

Wer den gesetzlich geschützten rheinischen Trauben-Brusthonig echt zu erhalten wünscht, achte genau auf die in jedem Prospekte des Fabrikanten W. H. Zickenheimer in Mainz genau angegebenen Originalen und vermeide diejenigen Geschäfte, welche sich mit dem Verkauf von Nachahmungen befassen und dadurch ihre Kundschaft in gewinnsüchtiger und doloser Weise zu benachtheiligen suchen.

Verkauf zu Fabrikpreisen à 0,60, 1, 1½ und 3 Mark nebst Gebr.-Anw. in Thorn in der Droguenhdlg. v. **Anders & Co,** Brückenstr. 18 und Breitestr. 46.

Zu den bevorstehenden

Confirmationen

halte mein **gediegenes Lager** in **Gesangbüchern, Gedichtsammlungen, Prachtwerken, einzelnen Dichtern, und sonstiger Litteratur,** sowie in **Karten, Sprüchen, Poesiealbums und sonstigen Gegenständen** bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Concert.

25jähriges Künstlerjubiläum

Donnerstag, den 4. April, Abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses von **Herrmann Boldt** (Opern-Sänger) unter gütiger Mitwirkung hiesiger Damen und des Herrn **Rebeschke**

Billets a 2 Mk, Familie 3 Personen 5 Mk., Stehplatz 1 Mk., Schüler 60 Pf. in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 3. April,
8½ Uhr Abends
im Locale des Herrn **Voss:**

General-Versammlung.

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.

Der Vorstand.

Bismarck-Feier.

Zu dem am 1. April cr. stattfindenden

Frei-Concert,

zu Ehren des Fürsten **Bismarck** ladet ganz ergebenst ein

H. Schiefelbein,
Neustädt. Markt 5.

---

ff. Bock-Bier ff.

¼ **Literglas nur 10 Pf.** im Restaurant zum **„Lämmchen“.** Vorzüglichen Mittagstisch zum billigsten Preise empfiehlt

H. Geelhaar.

Es ist klar,

daß der Einkauf aus erster Hand die meisten Vortheile bietet.

Versäume daher niemand, meine neueste Mustercollektion von

Tuchen, Buckskins 2c.

zu verlangen, welche ich jedem Privaten auf Wunsch franco zusende.

Magdeburger Tuchversand,
J. G. Mirbach Nachfl.,
Tuchfabrik.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Sägespähne, Brennholz und Schwarten

verkauft billigst

G. Soppart's Sägewerk.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur ächt in Gläsern zu 30 und 50 Pfg. in Thorn bei **Anton Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29; Filiale: Bromb. Vorstadt 70; **Philipp Elkan Nachf.; Anders & Co.**

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 78 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Dienstag, den 2. April 1895.

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

(Nachdruck verboten.)

Einleitung.

Sie war tot. Lona stand einige Augenblicke unbeweglich und schaute auf das gelbweiße, noch vom letzten Kampf verzerrte Gesicht der alten Frau. Sie war wirklich tot. Seltsam! Diese fest zusammengepreßten Lippen sollten sich nie mehr zu einem Scheltwort öffnen, diese dürre Rechte mit den starkknochigen Fingern sich nie wieder erheben, um mit wuchtigem Schlage auf ihre Schultern und Arme niederzufallen.

Lona empfand keinen Schmerz darüber, daß sie nun in der Welt allein sei. Ob die Verstorbene in verwandschaftlicher Beziehung zu ihr gestanden, wußte sie nicht; es mochte wohl so sein, da sie bei dem Tode ihrer Mutter — wie oft genug erzählt wurde — die einzige Person gewesen sein sollte, die sich des hilflosen Kindes erbarmt und demselben eine Unterkunft gewährt hatte. Besonders zärtlicher Natur aber waren diese verwandtschaftlichen Beziehungen wohl nicht, und Lona hatte nie ein Gefühl von Dankbarkeit gegen die alte Frau Martina hegen können, die sie, so lange sie zurückdenken konnte, mit Strafen aller Art überschüttete.

Lona wagte dagegen nur passiven Widerstand; aber gerade dieser hatte Frau Martina am meisten gereizt und erbittert, wie sie den Nachbarinnen und Gevatterinnen gegenüber wiederholt geäußert. Man glaubte es ihr auf's Wort. In dem schmalen, hohlwangigen Gesicht des Mädchens lag etwas Finsteres, Verschlossenes, die dünnen Lippen waren meist fest zusammengepreßt, zu anderen Zeiten von einem Hohn umspielt, der bei der jähzornigen alten Frau die harte Behandlung ihres Pflegekindes hervorrief. Lona war aber auch gegen andere störrisch und widerwillig; freundlich an sie gerichtete Worte wurden entweder gar nicht oder mit einem finstern Blick beantwortet. Gespielinnen mochte sie nicht und war, selbst nachdem sie in die Schule gekommen, mit anderen Kindern nicht in Verkehr getreten.

Die Schulstunden gewährten Lona eine Erholung, denn der alte Lehrer war vielleicht der einzige Mensch, welcher für das Kind Partei ergriff. Wenn sie ihm gegenüber saß, andächtig seinen Worten folgend, vergab er ihr gern die nicht vollendeten häuslichen Arbeiten und glaubte ihrer Versicherung, daß sie am Tage dazu keine Zeit gefunden, in der Nacht aber vor Ermüdung über denselben eingeschlafen sei. Faulheit konnte er ihr nicht zum Vorwurf machen.

Die übrigen Kinder erblickten in dieser Behandlungsweise Lona's eine Bevorzugung, die man gerade ihr am wenigsten zu verzeihen geneigt war. Mit dem Kinde in Streit zu geraten, erwies sich als eine Unmöglichkeit, sie zeigte allen Angriffen gegenüber eine schweigende Verachtung; so rächte man sich durch verletzende Neckereien aller Art und bewirkte dadurch, daß sie sich immer scheuer zurückzog.

Bisweilen waren wohl Augenblicke für sie gekommen, wo sie sehnsüchtig aus der Entfernung dem Spiele gleichalteriger Mädchen zugeschaut hatte, aber — nicht einmal war ihr die Möglichkeit vor die Augen getreten, daß sie mitspielen könne. Es wäre ja auch, im Grunde genommen, für sie lächerlich gewesen, sich nutzlos im Kreise zu drehen, während daheim auf dem Hofe ein mächtiger Holzhaufen lag, den sie vor Einbruch der Dämmerung unter Dach und Fach schaffen mußte, oder wenn im Garten Unkraut wucherte, das ihr, sobald Tante Martinas scharfe Augen es entdeckten, eine Tracht Schläge einbringen konnte.

So war Lona neun Jahre alt geworden. Da wurde Tante Martina krank und mußte den ganzen Winter das Bett hüten. Das Kind, welches sie pflegte, hatte weder Tag noch Nacht Ruhe und litt dabei entsetzlich unter Hunger und Kälte.

Lona atmete tief auf, als sie daran dachte, daß dies alles nun vorbei sei. Dann streckte sie die Hand aus und berührte mit dem Vorderfinger die Hand der Toten. Fröstelnd schauerte das Kind zusammen und näherte sich, scheu rückwärts tretend, der Thür, die in diesem Augenblick von außen geöffnet wurde. Eine Mitbewohnerin des Hauses erschien auf der Schwelle. Lona wandte sich um. Sie deutete schweigend auf das Lager, auf welchem Frau Martina ihren letzten Atemzug gethan, dabei erhellte sich der Blick des Kindes. Das Alleinsein mit der Todten hatte es unbewußt mit Grauen erfüllt, die Nähe eines lebenden Menschen beglückte es.

„Tot! Martina tot! Und Du gottvergessenes Ding kannst Dich freuen!“ schrie die Nachbarin, nachdem sie sich von der Thatsache überzeugt, indem sie Lona an den Schultern faßte und heftig schüttelte. „Weißt Du denn auch, daß Du jetzt alles verloren hast, daß Du allein in der Welt bist — mutterseelenallein? Denn wer sollte sich wohl die Last mit Dir auf den Hals laden? Da kann der Magistrat viel ausschreiben — Dich nimmt keiner — keiner, sage ich Dir.“

Einen Augenblick zeigte sich in dem Gesicht Lona's ein jähes Erschrecken, aber schon im nächsten war der altgewohnte Trotz in demselben bemerkbar.

Mit einem Ruck befreite sie sich von dem Griff der Frau, legte die Hände auf den Rücken, und finster sie anblickend, rief sie:

„Für Arbeit bekommt man allerwegen zu essen.“

Dann stürzte sie zur Thür hinaus, die Nachbarin in einem schwer zu beschreibenden Zustande der Entrüstung zurücklassend.

Das Kind war durch die Straßen der Stadt zum Thore hinausgelaufen, ohne nur einmal stehen zu bleiben. Erst als das letzte Haus der Vorstadt in seinem Rücken lag, hielt es einen Augenblick, tief aufatmend, inne. Der brausende Frühlingswind strich über die Ebene und zerzauste Lona's Haar. Sie gab nicht Acht darauf, auch nicht auf die kalten, fallenden Tropfen, die wohlthätig die kleine, brennende Stirne kühlten. Sie hatte nur den einen Gedanken: daß sie frei sei und die Nacht nicht bei der Toten werde zu bleiben brauchen.

Es dunkelte bereits stark. Schwere Wolken hatten sich am Himmel zusammengezogen und wurden in rasender Eile ostwärts getrieben; der Regen fiel in dichteren Tropfen und nötigte Lona, an ein Unterkommen für die Nacht zu denken.

Sie schaute sich um und bemerkte, trotzdem der Gesichtskreis bereits ein durch die Dunkelheit begrenzter war, zur Rechten vom Wege einen Strohdiemen, von dem sie ein Graben trennte. Im Klettern und Springen wie ein Knabe geübt, trat Lona ein paar Schritte vom Rande zurück, um einen Anlauf zu nehmen, und setzte dann über den ungewöhnlich breiten Graben hinweg. Ein leiser Schrei kam von ihren Lippen. Der Sprung auf das bedeutend niedriger als die Landstraße gelegene Grundstück war doch ein gewagter gewesen. Lona fühlte einen ziemlich heftigen Schmerz am Fuße und war sogar im ersten Augenblicke außer Stande, sich zu erheben. Sie war jedoch entschieden bemüht, den Schmerz zu bewältigen, und so gelang es ihr, aufzustehen und sich langsam fortzubewegen.

Mit Mühe erreichte sie endlich die erwählte Zufluchtsstätte, die ihr in der That an der östlichen Seite Schutz gegen Wind und Regen gewährte.

Unter diesen beruhigenden Gedanken war sie bald eingeschlafen, trotz des über ihrem Kopfe mit orkanartiger Gewalt dahinbrausenden Sturmes. Erst spät am Morgen erwachte sie; Kinderstimmen trafen ihr Ohr.

„Ganz naß — sie hat die Nacht hier gelegen, Papa. Das arme Mädchen!“

Lona öffnete die Augen. Das bleiche, durchnäßte Kind bot einen erbarmungswürdigen Anblick. Aber die Augen eines bärtigen Mannes waren mit strengem Ausdruck auf dasselbe gerichtet, indem er fast unwillig zwei Knaben zur Ruhe verwies.

„Wie kommst Du hierher?“ fragte er wenig freundlich.

Lona gab keine Antwort — die Welt drehte sich mit ihr im Kreise, eine Flut beängstigender Gedanken stürmte förmlich auf sie ein. Sie kannte die Welt und die Menschen schon, trotz ihrer Jugend. Noch nie im Leben hatte man ihr Recht gegeben, nie eine Entschuldigung für das, was sie oft unter dem Drange bitterster Notwendigkeit gethan, gefunden. Sie fühlte instinktiv, daß dieser Mann mit dem strengen Gesicht sie erbarmungslos verdammen werde.

„Gieb doch Antwort!“ befahl er kurz.

„Ich bin davon gelaufen,“ entgegnete sie ebenso.

In dem Gesicht des Mannes machte sich ein Ausdruck grenzenloser Ueberraschung bemerkbar. Jetzt sah er erst den finsteren Trotz in den Zügen, besonders aber in den Augen des Mädchens. „Du,“ sagte er, es am Arme ergreifend und mit festem Griff in die Höhe ziehend, „willst Du antworten, wie sich's gehört? Herumtreiber bringt man auf die Polizei.“

Zitternd, stammelnd berichtete das durch die Worte zu Tode erschreckte Kind, aber nicht der Wahrheit gemäß. Wenn sie erzählt hätte, was die Nachbarin gesagt, dieser Mann würde es glauben und dann — dann — die Polizei! Sie war schon einmal mit derselben in Berührung gekommen. Sie sollte ein Fenster eingeworfen haben. — Wie furchtbar hatte ihr dieser Mann gedroht! —

Während sie sprach, schwand allmählich die Strenge aus dem Gesichte des Mannes. Er fand es begreiflich, daß das Kind sich gefürchtet, mit der Toten im Dunkeln allein zu bleiben. Es hatte doch den Anschein, als ob das Mädchen in sehr schlimmen Verhältnissen aufgewachsen war. Er beschloß daher, sich persönlich in der Stadt nach dem Näheren zu erkundigen.

Vorläufig nahm er Lona an der Hand und führte sie in sein Haus, wo sie sehr freundlich von einer kleinen Frau aufgenommen wurde. Man gab ihr trockene Kleider und nachdem sie gegessen und getrunken, fühlte sie sich wieder wie neu geboren. Ach, wenn sie doch hier hätte bleiben können!

Gegen Mittag jedoch forderte sie der Mann auf, ihn in die Stadt zu begleiten, und sie zitterte vor Angst, obgleich er freundlich mit ihr sprach. Sie sollte zu der alten Martina zurück, zu den Nachbarsleuten und dann — dann —

Lona konnte nicht ausdenken, aber die schlimmsten Befürchtungen des Kindes sollten noch durch die Wirklichkeit übertroffen werden. Kaum hatte sie mit dem Manne die Wohnung der Verstorbenen betreten, als die Nachbarin, deren zornige Worte sie am vorhergehenden Abend fortgetrieben, ihr entgegentrat, um sie mit einer Flut von Schimpfworten zu empfangen. Lonas Begleiter wollte sie in Schutz nehmen, goß aber dadurch nur Oel ins Feuer. Von dem Kinde ablassend, wandte sie sich dem Herrn zu und erzählte, Gott und alle Welt zu Zeugen anrufend, in einem Nu eine solche Reihe von Schandthaten aller Art, die Lona trotz ihrer Jugend bereits verübt haben sollte, daß der Herr die Kinderhand, welche er bis dahin noch in der seinen gehalten, fallen ließ und fast mit einem Ausdruck des Entsetzens auf das kleine, blaß aussehende Geschöpf an seiner Seite blickte.

Die Frau sprach offenbar nicht die Unwahrheit. Man brauchte nur in dieses finster blickende Gesicht zu schauen, um davon überzeugt zu sein. Gleichwohl fragte er noch:

„Ist das alles wahr?“

Lona gab keine Antwort. Sie preßte nur die Zähne so fest in die Unterlippe, daß sie blutige Spuren zeigte, aber schwieg beharrlich still, auch auf die wiederholte Frage. Dann erzählte die Nachbarin weiter. Sie sprach von der alten Martina und ihrem Werk der Barmherzigkeit, das sie an diesem Kinde, das ihr das Leben zur Pein gemacht, geübt. Eines Tages sei eine kranke Frau zu Fuß mit einem Säugling auf dem Arme in die Stadt gekommen und habe im „blauen Stern“ eine Unterkunft gesucht und auch gefunden, obgleich der Wirt gleich angenommen, daß es mit der Person nicht in Ordnung sein könne. Sie sei denn auch nach zwei Tagen gestorben und Frau Martina habe sich des zurückgebliebenen Kindes erbarmt. So wenigstens erzählten sich die Leute. Wie Martina dazu gekommen u. s. w., wisse sie nicht. Sie sei eine etwas wunderliche Frau gewesen, aber gut, seelengut. Daß sie das Kind zur Arbeit angehalten, könne man ihr nur zum Verdienst anrechnen. Sie habe gewiß das Beste des Mädchens gewollt uud es vor dem Schicksal seiner Mutter, die ohne das Mitleid des Wirtes „zum blauen Stern“ elendiglich auf der Landstraße umgekommen sein würde, bewahrt.

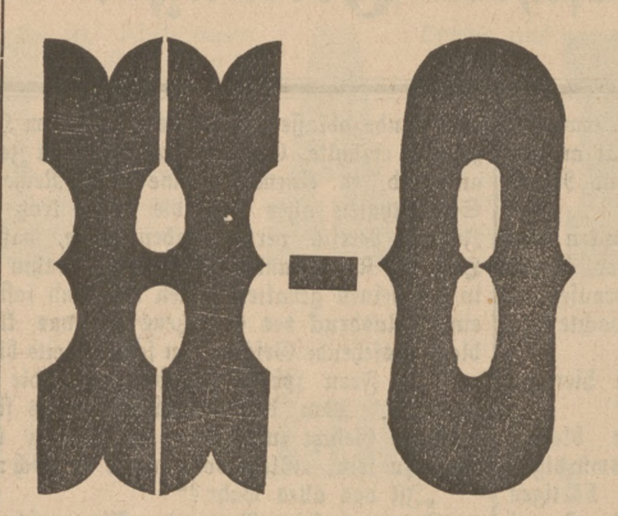
Während die Nachbarin so sprach, hatte Lona starr und unbeweglich dagestanden, den Mund noch immer fest zusammengepreßt. Ihr Gesicht war, wenn möglich, noch bleicher als gewöhnlich, die Lippen bläulich gefärbt. Sie sah nicht den finsteren Blick des Mannes, aber fühlte denselben. Einen Augenblick war es ihr gewesen, als müsse sie sich auf die Verleumderin stürzen, die, sie fühlte es, die tote Mutter nicht schonte, aber — würde es ihr nützen?

Das Kind wußte kaum noch, was vorging, was gesprochen wurde. Nur dumpf, wie aus weiter Ferne klangen die Worte an sein Ohr. Sie hörte nur, daß die Nachbarin sie in Obdach nehmen solle, so lange, bis der Herr, der sie hierher begleitet, ihr eine Unterkunft in dem Waisenhause ausgewirkt.

Zwei Tage saß sie dann in einem dumpfen Raume eingeschlossen, die Nachbarin hatte gesagt, daß sie nur auf diese Weise die Verantwortung übernehmen könne, daß das Mädchen da bleibe.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Kathreiner's „Herculo“ H-O

das beste, billigste **Haferpräparat**, besitzt in Folge seiner eigenartigen Herstellungsweise bei größter Nährkraft leichteste Verdaulichkeit.

H-O enthält mehr nahrhafte Stoffe als **Rindfleisch**, ist — im Verhältniß zum Nährwerth **4 mal billiger als dieses, 6 mal billiger als Eier!**

H-O ist für Alt und Jung, Gesunde und Kranke, Schwache und Kinder **das beste Nahrungsmittel!**

H-O bedarf nur 5—10 Minuten Kochzeit! Koch-Vorschriften bei allen Packeten!

H-O wird in weißen Original-Packeten à ½ Pfund und 1 Pfund verkauft. 1 Pfund-Packet kostet 50 Pfg.

Man achte auf die Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken, München und die Schutzmarke:

H-O

Kathreiner's H-O Herculo ist zu haben in Thorn bei: **L. Dammann & Kordes**, Altstädt. Markt; **A. Kirmes**, Gerberstr.; **M. Suchowolski**, Elisabethstr.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung (Bureau II, in welchem die Armensachen bearbeitet werden) ist die Stelle eines **Bureau-Assistenten** zu besetzen, welcher den Registratur-Dienst eines größeren communalen Bureaux, sowie den sonstigen Bureau- und Expeditions-Dienst und die armengesetzlichen Bestimmungen kennen muß. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, mindestens muß der Bewerber befähigt sein sich mit nur polnisch sprechenden Personen genügend zu verständigen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1350 Mk. und steigt in 6 vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2250 Mk. Die Anstellung erfolgt lebenslänglich nach vorheriger 6monatlicher Probedienstzeit, während welcher an Diäten monatlich 90 Mk. postnumerando gezahlt werden. Bei etwaiger Pensionirung wird Militäranwärtern die Hälfte der Militär-Dienstzeit angerechnet.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs nebst Abschriften der etwaigen Zeugnisse und Militärpapiere bei uns **bis zum 20. April d. J.** einreichen.

Militäranwärter erhalten bei gleicher Qualifikation den Vorzug.

Thorn, den 25. März 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der auf der hiesigen Bromberger Vorstadt noch auszuführenden Tiefbau-Arbeiten wird die Strecke vom **„Rothen Weg“** bis zum **„Pilz“** von heute ab auf die Dauer von ca. 6 Wochen **für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.** Der Straßenbahnbetrieb bleibt bestehen.

Thorn, den 29. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Preis für

Gas

das zum Kochen und Heizen, zur Beleuchtung von Kellerräumen (letzteres nur bei einem jährlichen Verbrauch von mindestens 1000 cbm) und zum Betriebe von Gaskraftmaschinen verbraucht wird, wird von unsrer Gasanstalt von April d. J. ab

mit nur **10 Pfg.** der cbm

berechnet.

Thorn, den 30. März 1895.

Der Magistrat.

Erster Fröbel'scher Kindergarten in Thorn.

Anmeldungen erb. daselbst, höh. Töchterschule bis 4 Uhr u. Breitestr. 23, II., von 4—7 Uhr. Die Ferien dauern vom 8.—18. April.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Check-Verkehr.

Bernhard Adam,

Bank- und Wechselgeschäft,

Baderstrasse 28,

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf von russischen Noten, allen Sorten Effecten, sowie zur Discontirung von Wechseln unter solidesten Bedingungen.

Check-Verkehr.

Grosse Trier-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: Mark **300,000; 200,000; 100,000** 2c. **baares Geld ohne Abzug;** Ziehung vom 8.—10. April cr.

Loose:	1/1	1/2	1/4	1/8
Mk.	35,20	17,60	9,00	4,60

(Porto und Liste 30 Pfg.),

empfiehlt, so lange der Vorrath reicht,

Die Hauptagentur: Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Eine tragende Kuh

steht zum Verkauf bei

Naujack in Schönwalde.

Wäsche w. eig. genäht, gestickt f. mäß. Pr. Araberst. 6, II.

In meiner **Wasch- u. Plättanstalt** wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**

Ww. **K. Fritz, Gerberstr. 21, I.**

Damen-Kleider sch. z 3 M., Kindergard, bes. b., sow. Mäntel u. Umhänge j. Art. nach neust. Schnitt. Heiligegeiststr. 13, 3 Tr. bei **Frau Marianowsky.**

Geschäfts-Eröffnung!

Theile hierdurch einem hochgeehrten Publikum **Thorns und Umgegend** ergebenst mit, daß ich meinen Wohnsitz

von Bromberg nach Thorn

verlegt und die hiesige **Filiale** meines

photographischen Ateliers

fortan **persönlich** leiten werde. Ich hoffe durch meine Leistungen in der Folge hier dasselbe Vertrauen zu erwerben, das ich bisher in Bromberg in so reichem Maaße gefunden habe und bitte hinsichtlich meiner Leistungsfähigkeit die **Auslagen in meinen Schaukästen** gefälligst in Augenschein nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

L. Basilius,

Mauerstraße 22,

bisher Inhaber der Firma L. Basilius und Th. Joop in Bromberg.

Billigster Ausverkauf!

Tapeten

in allen Mustern und Preislagen,

Farben pp.,

aus der **R. Sultz'schen Konkursmasse**

Mauerstraße 22.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Standesamt Thorn.

Vom 25. bis 30. März 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Sattler Thomas Donarski. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Rataiczak. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Leo Andruszkewicz. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Wilhelm Losch. 5. Ein Sohn dem Kaufmann Albert Richter. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Wilhelm Malzahn. 7. Ein Sohn Schuhmachermeister Julius Klein. 8. Eine Tochter dem Arbeiter Karl Klimasch. 9. Ein Sohn dem Buchdruckereibesitzer Sylvester Buszczynski. 10. Eine uneheliche Geburt.

b. als gestorben:

1. Unverehel. Agentin Ida Dyszinski, 30 J. 2. Max Teutenbach, 1 M. 3. Circusdirector-Wittwe Louise Corty, geb. Dejean, 83 J. 4. Handelsmann-Wittwe Henriette Nathan, geb. Tobias, 87 J. 5. Bronislawa Andruszkewicz, 4 T. 6. Malermeister Albert Baermann, 45 J. 7. Curt Hermann Teschendorff, 2 M. 8. Maurer August Przybill, 60 J. 9. Schmiedemeister-Wittwe Marianna Frieske, geb. Pankonin, 64 J. 10. Lokomotivführer-Frau Marie Schlage, geb. Görgens, 49 J. 11. Bruno Lewandowski, 3 M. 12. Frieda Therese Jabs, 17 T. 13. Frl Wilhelmine Schulz, 74¼ J. 14. Arbeiter-Wittwe Katharina Jankowski, geb Kujawski, 66 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Gustav Richter und Olga Schmidt. 2. Stadtbriefträger Friedrich Tiedtke und Elise Fischer. 3. Tischler Max Werner und Martha Wagner. 4. Premierlieutenannt Karl Sprenger und Johanna Koy. 5. Zahlmeister Hermann Beyer und Elisabeth Schneider. 6. Tischler Albert Davidzick und Friederike Tapper. 7. Musketier (Maurergeselle) Jochem Ladiges und Katharina Rüter. 8. Schutzmann Hermann Theodor Schwärz und Martha Borkenhagen.

d. ehelich sind verbunden:

Bäcker Gottfried Wilinski mit Wittwe Beate Breßler, geb Brandt.

Confirmanden-Anzüge

in jeder Preislage von **Tuch, Cheviot und Kammgarn.**

L. Stein, Seglerstr. 31.

Maurer- und Zimmerarbeiten

jeder Art

führt schnell und bei mäßigen Preisen aus

F. Ciechanowski, Baugewerksmeister,

Breitestrasse 4.



Aechter

Trampler-Kaffee

ist anerkannt der beste

Kaffee-Zusatz.

C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.

Gegründet 1793.

Mit der goldenen Medaille prämiirt Dresden 1894.

23 Pf.

Streuzucker 23 Pfg., bei 5 Pfd. 22 Pfg.
Hutzucker, Würfelzucker 27 Pfg., bei 5 Pfd 26 Pfg.
ff. **Confect, engl. Rocks, Bonbons,** billigste 30 Pfg pro Pfd., Zwiebelbonbon, Honigbonbon, Caramellen, Cachou, Salmiakpastillen.
Sodener Mineralpastillen, echt mit Schutzmarke, **gegen Influenza,** Husten Heiserkeit, Schachtel 70 Pfg (Originalpreis sonst 85 Pf), 3 Schachteln 2 Mk.
Emser Pastillen, echte, Schachtel 70 Pfg., ½ Schachtel 40 Pfg.
ff. **Cacao,** garantiert rein und leicht löslich; Schokoladenpulver, Creme-Tabletten, Pralinées, Tafelschokoladen von 5—50 Pfg.
Bruchschokolade, garantiert rein Cacao und Zucker, pro Pfd. **85 Pfg.**

Droguen-Handlung Mocker.

Einen Posten Reste Stoffe zu

Knaben-Anzügen

a 1,5 Mk. bei **Arnold Danziger.**

Unübertroffen!

als **Schönheitsmittel** und **zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden** und **in der Kinderstube**

Lanolin Toilette-Cream- Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN **Schutzmarke „Pfeilring“.**

Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. in Blechdosen a 20 und 10 Pf.

in der **Mentz'schen Apotheke,** in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke,** in den **Drogerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer,** sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke.**

DER BESTE BUTTER CAKES
MCF
LEIBNIZ
HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik
H BAHLSEN.

Niederlage bei:

J. G. Adolph, Thorn.

Um mein Lager zu verkleinern

habe folgende Preise ermäßigt:

f. Jamaica-Rum früher 1,25, jetzt Mk. 1,00,
f. Jamaica-Rum früher 1,50, jetzt Mk. 1,25,
ff. Jamaica-Rum früher 1,75, jetzt Mk. 1,40,
f. Cognac Vieux früher 2,00, jetzt Mk. 1,60,
ff. Cognac Vieux früher 2,25, jetzt Mk. 1,80,
ff. Alter Cognac früher 2,50, jetzt Mk. 2,00,
Extra feiner Alter Cognac früher 3,00, jetzt Mk. 2,50,
süsser Ungarwein früher 1,50, jetzt Mk. 1,20,
Ruster Ausbruch früher 1,75, jetzt Mk. 1,40,
Moselweine früher 80, 90 u. 1,00, jetzt 65, 75 u. 80 Pf.

Preise verstehen sich excl. Flasche.

Packkammer für Colonialwaaren,
Altstädt. Markt 16.

Malzkaffee-Angebote

von Grossisten, die **größeren Absatz** in diesem Artikel haben, woraus **Leistungsfähigkeit** und **Lieferung beliebter Qualität** geschlossen wird, werden unter **M. 375** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Frankfurt a./M.,** erbeten.

Issleib's

Bonbons,

in Beuteln à 35 Pfge.

Adolf Majer, Droguerie, Breitestr., **C. A. Guksch,** Breitestr., und bei **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Strebel-Tinte, GERA.

Zu haben bei **Justus Wallis, Thorn.**

Tapeten

empfiehlt billigst

J. Sellner, Thorn,

Tapeten- u. Farbengroßhandlung.

Sämmtliche

Klempner-, Wasserleitungs-

und **Dachdeckerarbeiten** führt billigst aus **H. Patz,** Klempnermeister, Schuhmacherstr.

Altstädt. Markt 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster,** Neustädtischer Markt 19.

Wohnung!

die 2. Et. Elisabethstr. 12 bill. zu vermiet.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.